

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 17: A la carte

Artikel: "In der Ethik herumlaufen..."
Autor: Salzmann, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

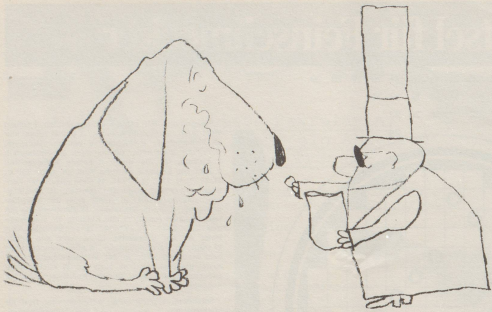
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

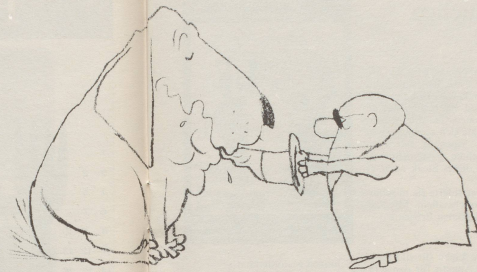
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

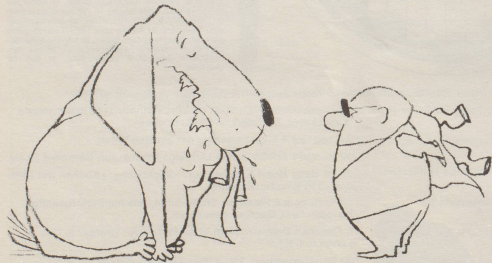
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



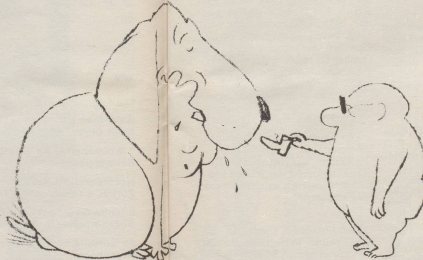
1



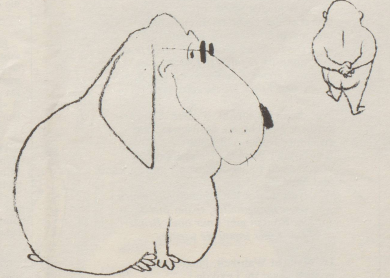
2



3



4



5



MÖVENPICK

**jung-frisch-gut +
Kinderfreundlich**

Friedrich Salzmann

«In der Ethik herumlaufen...»

Im Zusammenhang mit den üppigen Menüs der kannibalischen Epoche wie auch des Schweinzeitalters der Menschheit wird ein eher ernster Aspekt gerne übersehen, ja sogar von ganzen Völkern verdrängt. Ich meine, wenn ich dies feststelle, den grausamen Grundsatz, dass Lebendes sich nur von Lebendem nährt. Reklame und übliche Praxis sieht und schätzt nur Gnagel, Blut- und Leberwürste und die bunte Vielfalt der «Charcuterie-Kultur». Man geht an der Empfindung völlig vorbei, die in den Herzen wilder Indianerstämme, etwa Südamerikas, noch durchaus lebendig ist – eine gefühlsmäßige

Einsicht, welche die Metzgerei mit einer Zeremonie beginnen lässt, deren Refrain lautet: «Schwein, bitte entschuldige, dass wir dich töten – aber wir haben mächtigen Hunger...»

Es fällt auf, dass einige der klassischen «Versemmacher», und zwar gerade die mit Humor Gesegneten, dem Problem nicht ausgewichen sind. Während Ringelwitz zum Schluss kam, «am vegetarischen Gedanken moralisch sich emporzuranken» sei kein gültiger Ausweg, gab Wilhelm Busch der Hoffnung Ausdruck, alle Jäger möchten um der Gerechtigkeit willen als Hasen wiedergeboren werden. Albert Schweitzer, der freilich in eine andere Kategorie der Denker und Dichter gehört, meinte, die Menschheit müsse es erst noch lernen, die «Tiere in ihrer Ethik herumlaufen zu lassen».

Zu diesem «Lernen» gehört es, hier und da ein vorübergehendes Mitgefühl für die Opfer unseres guten Appetits nicht zu unterdrücken.